

Inhalt

Vorwort	5
1. „Rund um die Uhr für Sie da“	11
1.1 „Moderne Mägde“ oder „bezahlbare Engel“: Mediales Sichtbarwerden	11
1.2 „24- Stunden-Pflege“ als Feld	13
1.3 „24-Stunden-Pflege“ verstehen	15
1.4 Textaufbau und Struktur	19
2. Theoretische Verortungen	21
2.1 Ist Hausarbeit global?	21
2.1.1 Von unsichtbaren „Liebesdiensten“ und Care Work	21
2.1.2 Internationale Arbeitsteilung und „gendered globalization“	25
2.1.3 Intersektionale Verlaufslinien neuer, alter Ungleichheiten	27
2.2 „Care Drains“ und „Liebesgold“	30
2.2.1 Transnationale Migration und die Versorgungsspirale	30
2.2.2 Liebe als Ressource?	32
2.3 Entgrenzungen: Ansätze aus der Arbeitsforschung	32
2.4 Anknüpfen und Verweben	35
3. Gesellschaftspolitische Kontextualisierung	39
3.1 Pflege in Deutschland	39
3.1.1 Wer pflegt (nicht mehr)?	39
3.1.2 Warum „Pflegenotstand“?	42
3.1.3 Was kostet Pflege?	43
3.2 Rechtliche Rahmenbedingungen der „24-Stunden-Pflege“	46
3.2.1 „Legale“ Beschäftigungskonstellationen	46
3.2.2 „Haushaltshilfen“, Mindestlohn und Arbeitszeitgesetz: „Politische Komfortzonen“ im Graubereich?	49

4. Sprachlosigkeit und Redebedarf in der „Grauzone“	54
4.1 Spezifik qualitativer Forschung, Kontext und Methodik	54
4.2 Multiperspektivische Ethnographie	56
4.2.1 Vermittlungsagenturen	56
4.2.2 Angehörige	57
4.2.3 Care Worker	58
5. Zwischen Ökonomie, Innovation und Mitgefühl: Vermittlungsagenturen	62
5.1 „Liebevoll und warmherzig ab 1200 Euro im Monat“: Emotionalisierte Onlinevermarktung	62
5.1.1 Zuhause alt werden dank „aufopfernden guten Wesen“	62
5.1.2 „Legalität“ herstellen	67
5.2 (Selbst-)Wahrnehmungen, Positionierungen und Abgrenzungen	70
5.2.1 Windungen: Agenturen und Gesetzeslage	70
5.2.2 „Es besser machen wollen“: Verortungen in der Agenturenlandschaft	73
5.3 VermittlerIn sein: Ein Bedürfnisspagat?	76
5.3.1 Kontinuität: „Das ist auch so ein Trugschluss, dass viele Vermittler sagen, wir vermitteln einmal und gehen dann nach Mallorca oder so“	76
5.3.2 Zwischen Schutz und Überwachung? Mechanismen der Kontrolle	78
5.3.3 Unternehmerische Fürsorge: Wahrnehmung der BetreuerInnen	82
5.4 Zwischenfazit: Balancieren, Kritisieren und nutzbar machen	84
6. Rund-um-die-Uhr? Zusammenfallen heterogener Logiken von „24-Stunden-Pflege“	85
6.1 24 Stunden: Logik der Vermittlungsagenturen	85
6.1.1 (Nicht-) Festlegungen von Arbeits- und Freizeit	85
6.1.2 50 Euro für schlaflose Nächte: Entlohnungen	88
6.2 24 Stunden: Logik der Angehörigen	90
6.2.1 Beweggründe und Erwartungshaltungen	90
6.2.2 Zwischen Nachtarbeit und Ausflügen: Ausgestaltungen	93
6.3 24 Stunden: Eindrücke aus dem Alltag der Betreuungskräfte	95
6.3.1 Hintergründe: Warum (Frauen) in der „24-Stunden-Pflege“ arbeiten	95
6.3.2 Flexibel sein: Sich fremden Lebensrhythmen anpassen?	98
6.3.3 Grenzüberschreitungen in der Entgrenzung	103
6.4 Zwischenfazit: Reproduzieren, Distanzieren, Entgrenzungen	105

7. Von Mitleid, schlechtem Gewissen, Dankbarkeit, Forderungen und Gefühlen: Wahrnehmungen und Beziehungen	106
7.1 Ambivalenzen der Anerkennung	106
7.1.1 „Gute Kräfte“ und „Katastrophen“	106
7.1.2 Teil der Familie?	109
7.2 „Arbeit mit Herz“: Subjektivierungen und Gefühlsprojektionen	112
7.2.1 „Ich habe sie gepflegt wie meine Mutter“	112
7.2.2 „Für das Geld würde ich es schon lange nicht mehr machen“	113
7.2.3 Tod und Krankheit: Grenzerfahrungen	113
8. Gewonnene Einblicke und mögliche Ausblicke	116
8.1 „24-Stunden-Pflege“ als Verdichtung mehrdimensionaler Unsichtbarkeit	116
8.2 „24-Stunden-Pflege“: Vielstimmige Gleichzeitigkeiten	119
8.3 Atmosphären und Vielschichtigkeit von Machtasymmetrien: Forschungsdesiderate	122
8.4 „Rechtliche Knetmasse“? Klare Richtlinien!	123
9. Literatur- und Quellenverzeichnis	126